

Schaffhausen, 17. Febr. 2020

Die Investitionskreditvorlage des Stadtrats vom 21. Januar 2020
Gassa – Restaurant am Rhein und Platzaufwertung.

Medienmitteilung

SCHARF-Stellungnahme und Fragen zur Vorlage z. Hd. des Stadtpräsidenten und den Mitgliedern des Stadtrats

Bereits im Sommer 2018 verfolgten wir Vorstandsmitglieder des SCHARF interessiert das durch Stefan Marti thematisierte „Restaurant direkt am Wasser, z.B. im Areal Gassa“.
Heute erlauben wir uns eine Stellungnahme mit Fragen in sechs Punkten zur inzwischen ausgearbeiteten Vorlage des Stadtrates.

1. Eine lobenswerte Idee:

Wir begrüssen die Attraktivierung des Schaffhauser Rheinuferes mit einem Bistro an der Uferkante des Rheins. Im Wissen der städtebaulich einzigartigen Lage von „Gassa“, begrüssen wir auch die Aufwertung dieses in die Jahre gekommenen öden Parkplatzes.

In Kenntnis der veränderten aktuellen Gastro-Szene (Schliessungen: Rest. Fischerzunft und Rest. Wii am Rhy) füllt die Idee diesem attraktiven Ort das Vakuum.

Endlich wagt Schaffhausen was! Nicht zuletzt aus diesem mutigen Schritt heraus freuen wir uns, wenn das beabsichtigte Konzept „Gassa“ alle formulierten Erwartungen erfüllt.

2. Trotzdem, was... wäre, wenn?:

Wenn man diesen Ort jedoch mit einem erweiterten Fokus betrachtet, ist es geradezu naheliegend, dass man mit dem Nachbargebäude (Salzstadel) liebäugelt.

Der Salzstadel – nebst dem Güterhof – ein heute noch nahezu ursprünglicher Ort der Stadtgründung und eines der fundamentalsten Gebäude der frühen Schaffhauser Wirtschaft schlechthin, schreit heute förmlich nach einer zeitgemässen, öffentlichen Nutzung.

Wo, wenn nicht hier, kann das Verständnis einer Schaffhauser Baukultur anschaulicher vermittelt werden?

Es ist uns bewusst, dass diese Idee im Moment noch hinkt, weil die heutige, standortgebundene Nutzung der Wassersportvereine gesetzt scheint.

In der beschriebenen Absicht, den Gassa-Perimeter erweitert aufzuwerten, wären eine Analyse und allfällige Nutzungstrennung im Salzstadel zu prüfen und das Bootslager zukünftig im näheren Umfeld sogar noch optimaler zu disponieren. So könnte längerfristig der Salzstadel mit einem Restaurant am Rhein und den angegliederten Vereinslokalen der Wassersportvereine kombiniert genutzt werden. Es braucht nicht viel Vorstellungsvermögen an diesem Ort, um eine solche Win-Win-Situation zu erkennen.

3. ...und wenn das vorliegende Projekt „Gassa“ nicht überzeugt?:

Weil das gefällige Projekt in der vorliegenden Reife für eine definitive Baute nicht zu überzeugen mag, ist ein ehrliches Statement zur temporären Thematik der Aufgabenstellung an diesem Ort angesagt. Aber auch für eine temporäre Zwischennutzung müsste die vorgeschlagene Machbarkeitsstudie betrieblich wesentlich überarbeitet werden. Im formulierten Projekt sind die zwei WC-Kabinen für die max. 60 Gäste mit entsprechendem Betriebspersonal, sowie auch die Neben- und erweiterten funktionalen Räume im Take-away-Bereich des Gebäudes, gemäss den einschlägigen Vorschriften so nicht umsetzbar!

Es stört uns, dass in der Vorlage die Architektur-Planerleistung für die Machbarkeitsstudie namentlich mit keinem Wort erwähnt wird.

Unverständlich ist für uns aber insbesondere, dass die Stadtbildkommission neuerdings ein Projekt aktiv mitentwickelt! Dieses aktive „mitentwerfen“ ist in Kenntnis des Pflichtenhefts von Stadtbildkommissionen eher unüblich.

4. Trotzdem ist die Vorlage Gassa zu begrüßen, aber geeigneter als Test und klar deklarierte Zwischennutzung:

Im Verständnis des stadträtlichen Entscheids, das Land nicht im Baurecht abzugeben, um zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten nicht zu blockieren, verstehen wir eine Vorlage Gassa lediglich als temporäre Zwischennutzung für die nächsten fünf Jahre, um einen Gastrotbetrieb am Wasser zu testen. Den Beweis, dass dieser Ort Potential besitzt, haben in den vergangenen Jahren die Pontoniere auf einer attraktiven temporären Gerüstplattform regelmässig erbracht. Eine diesbezüglich Absichtserklärung kann einem klar als temporär deklariertes Projekt in breiten Bevölkerungskreisen zum Erfolg verhelfen.

5. Die Wahl geeigneter Planungsprozesse für öffentliche Bauvorhaben:

Mit Blick auf die Innenentwicklung der Stadt und unter Berücksichtigung der Bodenpreise an diesem Ort wäre zu prüfen, ob an diesem bevorzugten Standort nebst der Gastronomienutzung auch noch andere attraktive Nutzungen sinnvoll wären.

Wir brauchen für diesen Ort vielfältigere Ideen in einer Varianz. Die Stadt als Besteller könnte solche Ideen gezielt ausloten, in dem sie aktiv durch eine Testplanung den Perimeter von der Schwedenburg bis zum Beginn des Lindlis mit verschiedenen Aufgabenstellungen belegt.

Einmal mehr bietet sich der Stadt auch die Chance, über den ganzen Perimeter von Gassa und Salzstadel bis zum Lindli für junge Planerteams ein offenes anonymes Varianzverfahren auszuschreiben.

Alle diese Planungevaluationen hätten - wie schon oft erwähnt - im Vorfeld als Grundlage für die Vorlage an den Stadtrat geprüft werden müssen.

Wie schon bei kürzlich praktizierten Vorlagen bemängeln wir deshalb den öffentlich publizierten Planungsprozess, indem aus einer Machbarkeitsstudie ein einziges Projekt vorgeschlagen wird. Es ist – analog anderer Sparten – schon längst auch in der Architektur bewiesen, dass die Qualität der Projekte steigt, wenn die Architekten in einem Konkurrenzverfahren ein Projekt entwickeln. Der vorliegende Vorschlag ist sicher nicht die einzige Lösung für eine attraktive Nutzung an diesem hervorragenden Standort und wir vermissen das Aufgreifen der einmaligen Chance Salzstadel.

6 Fazit:

Es könnte ja durchaus sein, dass alle diese Fragen von den vorbereitenden Teams schon im Vorfeld geklärt wurden und deren Empfehlungen im Prozess eingeflossen sind. Die Schlüsse daraus können der aktuellen Vorlage jedoch an keiner Stelle entnommen werden. Wir sind erneut - und überzeugt - der Meinung, dass der transparente Diskurs über die Veränderungen auch an diesem bedeutsamen Ort öffentlich und breit abgestützt geführt werden muss, wenn in einer zukünftigen Abstimmung eine Mehrheit der Bevölkerung für eine Aufwertung dieses Ortes sensibilisiert werden soll.

Für den Vorstand des SCHARF, Schaffhauser Architektur Forum

Christian Wäckerlin, Präsident

